



I wish
YOU

WERE HERE

BAND 1

Der Schattenjunge

Ein Roman über
die Sehnsucht
nach Liebe und
Freundschaft, die
Magie des Lebens
und den Zauber
der Kindheit

JRobin

Leseprobe

Lieber Freund, liebe Freundin,
ich find's total grossartig, dass du mich hier gefunden hast.
Vielleicht habe ich auch dich gefunden.
Das weiss man manchmal nicht so genau.

Auf jeden Fall bist du jetzt hier.
Du interessierst dich für meine Geschichte.
Du möchtest wissen, was dich erwartet, wenn du mein Buch kaufst.
Das kann ich verstehen.
Es gibt viele gute Geschichten.
Es gibt auch viele langweilige Geschichten.
Es gibt Geschichten, die man einmal liest und wieder vergisst.
Doch manche Geschichten lassen sich nicht einfach hinter sich lassen.
Manche Geschichten bleiben.

Ich bin Robin.
Ich bin zwölf. Ich bleibe zwölf.
Ich bin nicht normal und stolz darauf.
Ich bin ein Romanjunge.
Ich bin so real, wie du mich real machst.
Du kannst mich zwar nicht mit deinen Händen anfassen,
aber wir können uns im Herz berühren.
Wir können uns begegnen.
Manche Begegnungen vergisst man nie.
Manche Begegnungen verändern.

Auf den folgenden Seiten gewähre ich dir einen Ausschnitt aus meiner
Geschichte. Ich habe mir extra Mühe gegeben, eine spannende Szene
auszuwählen.

Du findest die ganze Geschichte im Buchhandel als wunderschönes
Hardcover sowie als E-Book
und irgendwann erzähle ich sie auch als Hörbuch.

www.iwishyouwerehere.ch



1 *«Hey, Kevin, drei Monate ohne dich, das ist Folter.»*

Kevin Stone hatte mir zum Abschied ein Tagebuch geschenkt. «Damit dir ohne mich nicht langweilig wird», hatte er gelacht, obwohl es uns im Moment überhaupt nicht ums Lachen zumute war.

Ich habe nur einen wirklichen Freund. Kevin Stone wohnt an der gleichen Straße. Wir haben schon die Brüste unserer Mütter und den Schnuller geteilt, zusammen Sandburgen erobert, Prinzessinnen befreit und Drachen gejagt, als wir noch in die Windeln machten. Das heißt, er machte in die Windeln, ich nicht, weil ich nie Windeln getragen hatte. Aber darum gehts jetzt nicht. Manche meinen, wir seien Zwillinge oder mindestens Brüder. Aber das stimmt leider nicht.

Nun würden wir uns die ganzen Sommerferien nicht mehr sehen. Wir waren noch nie so lange voneinander getrennt gewesen. Kevin wollte zwei Sportlager besuchen, und für mindestens zwei Wochen musste er zu seinen Großeltern. Außerdem haben seine Eltern eine sogenannte Weltreise geplant. Kevin sei inzwischen alt genug, um so etwas zu genießen und in seinen Erinnerungen zu behalten. Denn das war seinen Eltern wichtig, dass ihr Sohn Erinnerungen an seine Kindheit haben würde, gute Erinnerungen, schöne Erinnerungen, solche, auf die er in seinem Leben immer wieder würde zurückgreifen und sagen können, er habe eine tolle Kindheit gehabt.

Für Ferien mit mir in Cairns wie in den letzten Jahren blieb Kevin diesen Sommer keine Zeit. Das fand ich überhaupt nicht toll, und er auch nicht. Ich weiß nicht, was das mit tollen Kindheitserinnerungen zu tun haben soll, wenn

man in der schönsten Zeit des Jahres nicht mit seinem besten Freund zusammen sein kann.

Die Stones hatten mich und meinen Vater eingeladen mitzureisen. Aber mein Vater konnte nicht so lange von der Arbeit fernbleiben, weil er vor ein paar Wochen einen neuen Posten angetreten hatte. Ich hätte allein mit den Stones fahren dürfen, sie hatten versucht, mich damit zu locken, ihr Auto sei bequemer als das bequemste Sofa. Kann schon sein, aber, tut mir leid, bei aller Liebe zu Kevin, es geht nicht. Mein Vater und ich können nicht autofahren. Das ist für uns so unmöglich, wie mit dem Fahrrad durch den Cairnslake zu fahren und auf dem Grund des Sees eine Weile Pause zu machen und Picknick zu essen. Radfahren ist kein Problem, also auf der Straße, nicht im See, Zufahren macht Spaß und geflogen sind wir auch schon. Aber in nichts, was auf einer Straße fährt mit Blech um sich rum und einem Motor, würden wir einsteigen.

«Du wirst mir fehlen. Was soll ich denn machen ohne dich? Ich kann doch nicht immer nur so Zeug anschauen.» Kevin fasst alles mit Zeug zusammen, Landschaften, Städte, Bilder, Spielzeug, Kleider, Schulbücher. Wenn er sagt, im Wald gäbe es so viel Zeug, dann meint er vielleicht die Bäume oder den von Idioten achtlos weggeworfenen Abfall, vielleicht aber auch das am Boden liegende Holz. Wenn er sagt, er müsse sein Zeug aufräumen, musste ich nachfragen, ob er seine Spielsachen oder seine Kleider meine oder ob er vielleicht nur sein Geschirr vom Esstisch abräumen musste.

Jetzt blinzelte Kevin, in seinen Augen glänzte es. Kevin weint sonst nie, im Gegensatz zu mir.

«Du hast doch immer gesagt, du würdest zwischendurch mal Pause von mir brauchen», versuchte ich Kevin und mich selbst zu trösten.

«Ja schon, manchmal bist du mit deinen Gefühlen ziem-

lich anstrengend. Aber drei Monate ohne dich, das ist Folter.»

«Ach Kevin, du wirst mir auch fehlen.» Womöglich würde ich mich in meinen Fantasien verlieren und nicht mehr unterscheiden können zwischen hier und jenseits, wenn da kein Kevin ist, der mich immer wieder in die Realität zurückholt. Jetzt war ich an der Reihe, ein paar Tränen in seinen Kragen zu weinen.

«Willst du nicht wenigstens zu meinen Großeltern mitkommen?», bettelte Kevin. «Du weißt doch, ich muss zu ihnen, mindestens zwei Wochen jeden Sommer, sonst gibts Ärger in der Familie. Wir hätten sicher wieder eine Menge Spaß zusammen.»

Er hatte Spaß gehabt wegen mir, ich nicht. Bei Kevins Großeltern war ich nur ein Mal gewesen, die Eltern seiner Mutter, da geh ich nie wieder hin. Die wohnen in einer Villa, größer als die Turnhalle in der Schule, in der man aber nicht herumrennen darf. Auf dem Rasen darf man nicht Ballspielen und mit nackten Füßen rumlaufen darf man dort weder drinnen noch draußen, das sei unhygienisch. Meine Füße hatten geschmerzt vom andauernden Schuhe tragen und hatten zur Hölle gestunken. Das hatten sie natürlich auch kritisiert und verlangt, dass ich auch noch Socken anziehen müsse, und jeden Tag duschen, und mir die Hände an einem einzigen Tag öfters waschen, als ich das sonst in einem Monat tue.

Im Pool darf man nur hin und her schwimmen, auf keinen Fall hineinspringen oder rumspritzen. Wenn die herausgefunden hätten, dass ich jeden Tag auf den Boden des Pools getaucht bin, nur um in Ruhe pinkeln zu können, sie hätten mich vermutlich umgebracht.

Und dann musste man immer so lange am Tisch sitzen und übertrieben anständig essen mit dem Messer in der rechten und der Gabel in der linken Hand, und sich den